

Der neue Mensch wird Mystiker sein – oder er wird nicht sein!

KARL RAHNER

Keine Sorge: Wir gleiten jetzt nicht völlig in die Welt der Mystik ab, denn mein Standpunkt ist nach wie vor der eines außen stehenden Spekulanten, der eine Analyse der vorhandenen Aussagen über Gott und die Welt vornimmt.

Trotzdem kann der Aussage von RAHNER zugestimmt werden, denn mit Mystiker ist jetzt nicht ein Mensch gemeint, der sich völlig der Askese, Meditation, Weltflucht oder der Lehre eines Gurus verschrieben hat, sondern vielmehr einer, der ein klein wenig über den Tellerrand der vorhandenen Weltbilder hinaussieht, um den täglichen Wahnsinn in der Welt zu beobachten. Ein Mensch, der seine Vorstellungen von der Welt immer wieder mit der sichtbaren Realität in Verbindung setzt und dann auch noch dazu bereit ist, diese bei Abweichungen zu korrigieren. Ein Mensch, der die geistige Grundstruktur seiner Wahrnehmung nicht nur in sich selbst, sondern in der gesamten Natur erkannt hat und der sich dieser Grundstruktur über die Wissenschaft, Philosophie, Religion, Mystik und nicht zuletzt das tägliche Leben wieder annähert. Ein Mensch, der dann noch dazu fähig ist, die Irrungen und Wirrungen im eigenen Denken zu erkennen – und zwar unabhängig davon, was der aktuelle Zeitgeist an Denkmodellen vorgibt. Was sind das für Denkmodelle? Ich glaube, dass der Philosoph WODARZIK eine ganz gute Einschätzung der derzeitigen Situation vorgenommen hat:

Die einseitige atheistische Weltbezogenheit, die sich heute in Konsum, Genusssucht und Verschwendung globalen Ausmaßes zeigt, wird kontrastiert durch das Gottesverständnis religiöser Fundamentalisten und Fanatiker. Dieses Gottesverhältnis in seinen extremsten Formen – davon erfahren wir fast jeden Tag – dient zur Begründung grauenvoller Selbstmordattentate, bei denen völlig

Unbeteiligte mit in den Tod gerissen werden, weil die Weltlichkeit bzw. die Göttlichkeit die jeweils andere usurpiert.

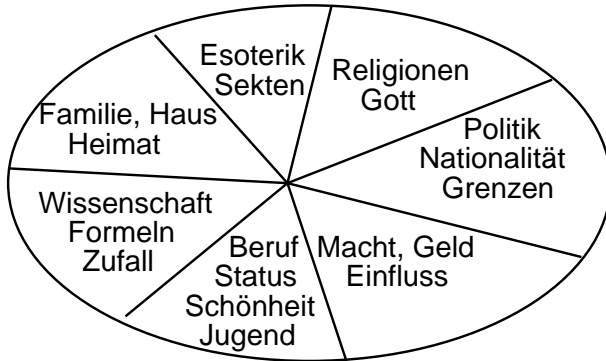
ULRICH F. WODARZIK

Laut WODARZIK ist es also der unkritische Glaube an die beiden Weltbilder, hier der atheistischen *Zufall*, dort der *Gott* der Religionen, der letztlich dafür verantwortlich ist, dass die Evolution des menschlichen Geistes derzeit nicht so recht vorankommt. Hinzu kommt noch das Festhalten an den um unser Ego kreisenden Vorstellungen von Gott und der Welt, was oftmals damit verbunden ist, dass wir uns wegen der vom Verstand erfundenen Begrifflichkeiten wie Land, Flagge, Nation, Gott, Religion etc. gegenseitig die Köpfe einschlagen. Aber, wie gesagt, die Begriffe *Gott* und *Zufall* sind natürlich auch als Denkmodelle des aktuellen Zeitgeistes zu verstehen, was auch bedeutet, dass sie keineswegs unveränderlich sind. Der Zeitgeist kann sich ändern, denn wer sagt uns, dass wir die angebotenen Weltbilder auch übernehmen müssen?

Wer zwingt uns beispielsweise dazu, dass wir den irrigen Versuch, die Evolution ohne die Faktoren Geist und Intelligenz erklären zu wollen, auch akzeptieren müssen?

Wer sagt uns, dass wir den Priestern mit ihren unzähligen heiligen Büchern Glauben schenken sollten, um dann vielleicht auch noch unser Leben nach ihren Vorstellungen auszurichten? Oder zwingt uns etwa eine innere Stimme dazu, dass wir unbedingt Aktien von Firmen kaufen müssen, die nichts für den Schutz der Umwelt tun, sondern diese sogar noch vernichten? Wer behauptet, dass unsere individuelle Zufriedenheit von der Größe des Autos, Hauses oder dem Umfang des Bankkontos bestimmt wird? Müssen wir tatsächlich die Identifizierung mit den Begrifflichkeiten in unserem Kopf so weit treiben, dass wir wegen imaginärer Grenzen oder diffuser Gottesvorstellungen aggressiv werden müssen? Zwingt uns jemand dazu, Menschen nach ihren Titeln, Berufen oder Nationalitäten zu beurteilen? Nein, kein Mensch kann uns diese Verhaltensweisen aufzwingen, weshalb wir auch nicht zulassen sollten, dass all diese Vorstellungen unser Leben beherrschen. Es ist auch keineswegs so, dass ein Abbau unseres Identifizierungsverhaltens mit den von uns erfundenen Begrifflichkeiten und Weltbildern dazu führen würde, dass wir wie ein Fähnlein im Wind ohne innere Überzeugungen flattern.

Das Gegenteil ist der Fall! Geistige Freiheit und Handlungsspielräume erreichen wir nicht, indem wir uns in eine der angebotenen Ecken stellen, um von diesen meist einseitigen Standpunkten aus die Welt zu betrachten und zu beurteilen.



Gerade die einseitige und übertriebene Identifizierung mit den in den Segmenten aufgeführten Begrifflichkeiten führt dazu, dass wir die Mitte des Kreises verlassen und oftmals mit den anderen Weltbildern in Konflikt geraten. Alle diese Konfliktfälle sind auf ein überzogenes Identifizierungsverhalten zurückzuführen, da die eingenommen Positionen meist für unveränderlich und richtig gehalten werden. Wenn wir aber nochmals an das Beispiel mit den Blinden und dem Elefanten zurückdenken, dann ist eben genau dies nicht der Fall.

Was zusätzlich auch noch oft vergessen bzw. häufig gar nicht registriert wird, ist die Tatsache, dass alle diese Identifizierungen letztlich eine Identifizierung mit *Maya* darstellen! Alle im Kreis aufgeführten Begrifflichkeiten haben keine eigene Realität an sich, es sind fließende Begriffe, die sich ständig verändern und die noch dazu vom menschlichen Verstand erfunden wurden.

Was also wird passieren, wenn wir uns mit diesen Begrifflichkeiten zu stark identifizieren? Wir machen uns abhängig von unseren eigenen Vorstellungen von der Welt und werden zwangsläufig unzufrieden, wütend oder traurig, da wir jeden Tag daran erinnert werden, dass alle unsere

Reparaturarbeiten an diesen Weltbildern letztlich zum Scheitern verurteilt sind.

Dem Geist entspringen zahllose Dinge, gestaltet von Unterscheidungen. ... die Menschen akzeptieren diese Dinge als äußere Welt ... Was als Äußeres erscheint, existiert in Wirklichkeit nicht; der Geist ist als Vielfalt zu sehen; der Körper, Eigentum und Wohnsitz – all dies, sage ich, ist nichts als der menschliche Geist. (123)

Lankavatara-Sutra

Es kommt aber noch ein weiterer wichtiger Aspekt hinzu: Wenn wir unsere Identifizierung mit all diesen Begrifflichkeiten zu weit treiben, wird nicht nur der Radius unserer Wahrnehmung, sondern auch unser Handlungsspielraum erheblich eingeschränkt. Lösen wir uns hingegen von diesen Vorstellungen und verbleiben in der Mitte des Kreises, können wir frei agieren und Dinge bewirken, die vorher als nicht machbar angesehen wurden. Auch hier wieder zwei Beispiele:

Hätten Sie es für möglich gehalten, dass der Aktivist für Menschenrechte und Überlebenskünstler RÜDIGER NEHBERG es schaffen würde, dass von den führenden Islamgelehrten in Kairo eine *Fatwa** gegen die Genitalverstümmelung von Frauen erlassen wird? Nein, kein Mensch hätte dies für möglich gehalten, und trotzdem ist es ihm gelungen!

Er hatte Erfolg, weil er nicht von einer bestimmten religiösen Anschauung her argumentiert hat, sondern gute Kontakte auf der Basis *Mensch zu Mensch* zu den Islamgelehrten aufgebaut hat. Diese brachten ihm die notwendige Unterstützung, und als der dann noch den Blick der Gelehrten mittels eines Films auf die Grausamkeit dieser Rituale lenkte, konnten diese gar nicht anders, als die *Fatwa* auszustellen. Hinzu kam natürlich noch, dass im KORAN keinerlei Rechtfertigung für diese Rituale zu finden ist. So konnte NEHBERG einen *direkten Blick auf das Leid des anderen* hervorrufen.

Dies waren seine entscheidenden Erfolgsfaktoren, das heißt, er benötigte die im Kreis aufgeführten Begrifflichkeiten (siehe Grafik) gar nicht, da er an ihnen vorbei die Menschen direkt und ohne Umschweife ansprechen konnte.

***Fatwa** [arabisch] das, Fatwa, Rechtsgutachten eines Muftis, in Ägypten seit 1935 auch eines Fatwakollegiums, in dem festgestellt wird, ob eine Handlung mit dem islamischen Recht vereinbar ist. Derartige Gutachten können von Privatpersonen, aber auch von staatlichen Institutionen angefordert werden.

Das andere Beispiel handelt von OSKAR SCHINDLER. Bei ihm war die Situation ganz anders – und doch wieder gleich gelagert. Auch SCHINDLER hatte sich von Begrifflichkeiten wie Nationalität, Rasse etc. bereits gedanklich gelöst, was auch bei ihm bewirkte, dass er im direkten Kontakt von *Mensch zu Mensch* das Leid der Juden im Ghetto erkannte.

Er sah wie SCHOPENHAUER als *Mensch den Menschen* und nicht als Deutscher den Juden. Bei SCHINDLER kommt noch ein interessanter Aspekt hinzu, denn er hätte natürlich auch in die Rolle eines Menschenfreundes schlüpfen und von diesem Standpunkt aus an die Nächstenliebe der Nationalsozialisten appellieren können. Er wusste aber, dass dies ein zweckloses Unterfangen darstellten würde, da dieses Weltbild frontal auf das der Nationalsozialisten geprallt wäre, mit der Folge, dass er vermutlich ins nächste Konzentrationslager gesteckt worden wäre.

SCHINDLER konnte aber anders vorgehen, denn er befand sich in der Mitte des Kreises, was es ihm ermöglichte, sich mit dem Weltbild der Nationalsozialisten kurzfristig zu identifizieren und in dieses hineinzuschlüpfen. Dies tat er dann auch, was bewirkte, dass er als gleichberechtigter Partner und gerissener Geschäftsmann angesehen wurde, dessen Freundschaft man sich erhalten sollte. Dadurch konnte er seine Gegner, sozusagen von *innen heraus* und auf allen Ebenen, angefangen beim kleinen Wärter bis hinauf zu höchsten Führungspersonen, bestechen, korrumpieren und beeinflussen, denn er kannte ihre menschlichen Schwächen sehr genau, weil es teilweise sicherlich auch seine eigenen Schwächen waren. Trotzdem ließ er aber nicht zu, dass diese sein Denken beherrschten, mit der Folge, dass er tausend Menschen von dem sicheren Tod retten konnte.

Leider haben die Nachfahren der Geretteten nicht viel vom Verhalten SCHINDLERS gelernt, da der *gesamte* Nahe Osten nach wie vor davon geprägt ist, sich mit Begriffen wie Nationalität, Religion und Grenzen in einem mehr als ungesunden Ausmaß zu identifizieren.

Ich habe diese zwei Beispiele deshalb ausgewählt, weil ich damit aufzeigen wollte, dass ein Stehen in der Mitte des Kreises keinesfalls mit irgendeiner

Art von Schwäche verbunden ist. Ganz im Gegenteil: Geistige Stärke und Flexibilität im Denken zeigen sich nicht darin, dass wir mit einem ausgeprägten Ego stur und verbissen an einem der vorhandenen Weltbilder festhalten, sondern die Identifizierung je nach Bedarf auf- und auch wieder abbauen können.

Da jedoch in den Weltbildern der Gläubigen und Atheisten diese Art von Flexibilität weder erwünscht noch vorgesehen ist, werden wir die evolutionäre Entwicklung des Geistes wohl unabhängig von den Priestern und sonstigen Autoritäten selbst in die Hand nehmen müssen.

Da jede Veränderung irgendwo beginnen muss, wird es der Einzelmensch sein, der sie erfährt und durchführt. Die Veränderung muss beim Einzelnen beginnen; jeder von uns kann dieser Einzelne sein. Niemand kann es sich leisten, einfach umherzublicken und auf jemanden zu warten, der das tun soll, was man selber nicht tun will.

C. G. JUNG

Bestellen in Ihrer Buchhandlung:

Evolution: Gott, Zufall oder Geist?

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat; 310S.,

Paperback; € 18,60

Jetzt im Internet bestellen:

» [Amazon.de](https://www.amazon.de)

» [Buch.de](https://www.buch.de)

» [Bol.de](https://www.bol.de)